

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenmehrspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gesparte Korpuszeile 10 Pf., sowie Bekleidungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 90.

Sonnabend den 10. November 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres läuft die sechsjährige Amtszeit des jetzigen Staats- und Gemeindessteuer-Einnehmers ab, welches Amt auf weitere sechs Jahre, vom 1. Januar 1907 an, vergeben werden soll.

Verteiltes und Sächsisches.

Die siebente allgemeine Viehhaltung im Deutschen Reich ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Da sich aber das Bedürfnis herausgestellt hat, schon jetzt darüber klar zu sehen, ob der zurzeit wenigstens in dem größten der deutschen Bundesstaaten vorhandene Viehbestand dem Ernährungsbedürfnisse der rasch gewachsenen Bevölkerung genüge zu leisten vermag, hat sich die preußische Staatsregierung entschlossen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehhaltung kleineren Umfangs für das preußische Staatsgebiet anzubringen.

Großröhrsdorf. Das Königliche Ministerium des Innern hat dem Werkführer Lorenz Julius Witschke hier selbst das durch Verordnung vom 10. August 1894 gestiftete Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Kamenz, 7. November. Laut Bekanntmachung der Königlichen Kreishauptmannschaft Bautzen als Konsistorialbehörde findet die diesjährige Diözesanversammlung des Kamenzner Diözesangebietes Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr im Saale des Hotels zum goldenen Stern hier statt. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben, daß Herr Oberamtsrichter Dr. Kluge, welcher dem hiesigen Kirchenvorstande angehört, einen Vortrag über "Vorwurfschafft und Gemeindeweisenrat" halten wird, welcher neben den übrigen Verhandlungsgegenständen das weitgehendste Interesse finden dürfte.

Die Prinzessin Monika Pia, die Tochter der Gräfin Montignoso, wird, wie verlautet, vom November ab Außenhalt auf sächsischem Boden nehmen, in Schloss Moritzburg oder in Schloss Weesenstein.

Dresden. Die "Dresdner Nachrichten" schreiben: "Eine lustige Episode, die aber den Vorzug hat, wohl zu sein, spielte sich dieser Tage in einem hiesigen vielbesuchten Restaurant ab. Einige fremde Herren, die den Berliner Dialekt ziemlich auffällig in ihren Reden zum Ausdruck brachten, hatten verschiedene an den Einrichtungen und dem sonst Gedachten anzusehen. Der Schlukketrain lautete dann immer gewöhnlich: „So was liebt bei uns nicht!“ oder: „Das ist doch viel besser bei uns!“ Ein schlafgerig veranlagter Herr, der schon längere Zeit diesen Riedschwoll mit angehört hatte, fragte bescheiden, wo die Herren wohl zu Hause wären. „Na, in Berlin!“ war die schnell gegebene, aber auch schnell erwartete Antwort. „Reinen Sie das Berlin bei Köpenick?“ ließ sich im ruhigen Ton der Fragende vernehmen. — Es bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung, daß im nächsten Moment der Frager die Lacher auf seiner Seite hatte.

Seiffenwerder. Auf schreckliche Weise verübt der etwa 60jährige Arbeiter Christian Gottlieb Grunewald von hier Selbstmord. Er warf sich am Montag abend an den Eisenbahnhangrampen nach dem Ortsteil Harttha vor den um dreiviertel 7 Uhr von Leitersdorf nach Hlesziger Station verkehrenden Personenzug. Der Körper Grunewalda wurde furcht-

bar verstümmelt; u. a. wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Großdöbra. Die hiesige "Ober-P." schreibt: Bei der Vermählungsfeier des Fei. Berta Krupp mit Herrn v. Böhmen und Halbach wurde vom Kruppschen Männerchor sangverein "Gemeinwohl" nach der Trauredere das Lied: "Wo du hingehst . . ." komponiert von Herrn Hermann Wenzel. Großdöbra, vorgetragen. Der deutsche Kaiser, der bekanntlich der Trauung beiwohnte, lauschte dem Gesange mit großer Aufmerksamkeit und sprach sich äußerst lobend über die herrliche ausdrucksvolle Komposition aus. Da dieses Trounglied mehrfach komponiert ist, ist es für unseren heimischen Komponisten Herrn Hermann Wenzel besonders ehrenvoll, daß gerade sein Werk aufgeführt wurde und einen so durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Herr Wenzel ist hier als Musiklehrer tätig und steht dem Sängerbunde der sächsischen Oberlausitz als Dirigent vor.

Schandau. Die von dem Handarbeiter Arthur Schilling aus Chemnitz durch Weisserische schwer verlegte Frau Mariä Richter aus Herrnskreis ist am Sonntag mittag aus dem Krankenhaus entlassen und durch ihre Angehörigen in ihre Heimat gebracht worden.

Am Sonntag nachmittag in der dritten Stunde ist in Linda bei Freiberg das Wohnhaus nebst Scheune des Gutsbesitzers Emil Bruno Kunze niedergebrannt. Leider sind zwei Kinder, die Brüder Jelber aus Brand, 4 und 3 Jahre alt, mit verbrannt. Die Kinder waren zu Kunze gegangen, um Butter zu holen, hatten den Koch in die Wohnstube gestellt und sich dann in die Scheune begeben. Man nimmt an, daß in letzterer, in der das Feuer ausgekommen ist, die Kinder Stroh angedreht und sich dann aus Furcht in den hinteren Teile der Scheune versteckt haben. Die Leichen wurden abends in der 9. Stunde verloht aufgefunden. Die gesamte Ernte, Geräte und Maschinen, sowie 4 Schweine sind verbrannt. Der Besitzer hat glücklicherweise versichert.

Folgendes niedliche Geschichtchen ereignete sich anlässlich der Reichstagswahl im Döbelner Wahlkreis. Die Offiziere des in Döbeln garnisonierenden Regiments und mehrere Gutsbesitzer der Umgebung veranstalteten öfter eine sogenannte Schnelljagd. Sie erscheinen dazu im roten Frack und weißer Hose. Am Tage nach der Wahl, in der der sozialdemokratische Kandidat durchkam, fand auch eine Jagd statt. Einer der Herren ließ durch seinen Diener sein Pferd zur Sammelstelle bringen, und als sich der Diener wieder entfernte, begegnete ihm eine ältere Frau: „Na, die sein grad die Nächten,“ rief sie schon von weitem. „Aber was denn, liebe Frau,“ fragt der Diener. „Na, da is nu gestern Paulau (rot) durchgekummt, un heit reiten se im roten Frack zum.“

Ein neuer Künstler-Trick. Der aus Pirna gebürtige Künstler Neimark, von dem an dieser Stelle schon mehrfach die Rede war und der sich jetzt allabendlich im Circus Sarasani zu Frankfurt a. M. von einem

Lebigpferdigen Benzinautomobil überfahren läßt, und dadurch dem Töff-Töff viel von seinem Schrecken genommen hat, ist ein Circus-Spezialist, der so ständig alle Sezessionen der letzten Jahre praktisch erprobt hat. Er hat sich unter seinem wirklichen Namen Reinhold als Meisterschauder von Deutschland, Sachsen, Preußen, von Brandenburg und Berlin 281 Preise geholt. Dann begann seine Laufbahn als Artist. Sein waghalsiges Looping the loop, sein Todesprung mit dem Rad über 13½ Meter im Hippodrom zu Antwerpen, sein Doppelsaltomortale mit dem Fahrrad haben ihm klingende Münze in Mengen eingebracht, aber auch manchen Unglücksfall. Beim Looping the loop brach er die Hand, beim Todesprung Nasenbein und Kniekehle, er kostet aber das Überfahren mit dem Automobil besser zu überstehen als ein Konkurrent, der das Kunststück nachmachen wollte und infolge Beripfung der inneren Blutgefäße starb.

Glückliches Kirchberg! Der verstorbene Wohlhändler und Fabrikant Herr Stadtrat Hermann Kramer jun. hat der Stadt Kirchberg ein Vermächtnis von 100 000 Mark hinterlassen, so daß er mit der legtum eingesetzten Volksbadstiftung zusammen eine Spende von 135 000 Mark gemacht hat. Wenn man dazu die vor wenigen Monaten verhaltene Kommissionsrat Wohl-Stiftung rechnet, sind der Stadt Kirchberg insgesamt ungefähr 180 000 Mark in der letzten Zeit in den Stadtsäcken geschlossen.

Einen grausigen Fund machten am Dienstag vormittag zwei Waldarbeiter im Stadtwäldchen unterhalb des Pöhlberges bei Annaberg. Sie entdeckten einen menschlichen Schädel, dem die Auflösung der weiteren verstreut liegenden Knochenreste eines menschlichen Skeletts folgte. Wie später durch die Polizei festgestellt wurde, handelt es sich um einen jedenfalls zirka 2 Jahre zurückliegenden Fall von Selbstmord durch Schießen, denn der aufgefundene Schädel wies in der Schläfenregion ein Loch, und im Schädelinnern das Projektil selbst auf. Die nachmittags durch die Polizei erfolgte Absuchung der Fundstelle ergab die Auflösung eines Taschentuches, der Teile eines Perlmutt-Bluschenportemonnaies, eines Wildschweinhauers als Uhrenkettenanhänger und anderer kleiner Gegenstände, diese bestätigen, daß man es hier mit einem männlichen Selbstmörder zu tun hatte. Nach ärztlichen Ausprüchen über die Verfaßung des Schädels hat der letztere einer Person im kräftigsten Mannesalter angehört. Das Umherliegen der einzelnen Knochenreste wie der Fugen der Kleidungsstücke läßt auf Mitarbeit von Raubtieren beim Verstümmeln am Beichname des unbekannten Selbstmörders schließen. Zurzeit fehlt noch jedweder Anhalt, wer der Verbrecher gewesen sein könnte; vermutlich ist es aber ein Fremder, da Vermühte aus dortiger Gegend in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen sind.

Oelsa. Unter den Bieden der 5. Kadetten — neue Kaserne an der Dresdner Straße — bei 17. Ulanen-Regimente ist die Brautfeier ausgebrochen.

Bewerber für dasselbe wollen ihre Gesuche nebst Gehaltsansprüchen schriftlich im hiesigen Gemeindeamt, wo auch die Bedingungen einzusehen sind,

bis zum 24. d. 22.

Bretnig, am 6. November 1906.

Der Gemeinderat.

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr aus einem Fenster ihrer elterlichen Wohnung im Hause Süderstraße 83 in Plauen die 15 Jahre alte Bäcklerin Frida Anna Reinhold vom dritten Stockwerk in den Hof hinab. Die Leidensmüde erreichte ihre Absicht nicht, erlitt aber durch den Sturz schwere Verletzungen. Dieselbe jogt sich eine schwere Gehirnerschütterung und einen rechten Unterschenkelbruch, sowie eine Verstauchung des linken Fußgelenkes zu. Ob das Mädchen sonst noch innere Verletzungen erlitten, war zunächst nicht feststellbar. Der Grund zu der bedauerlichen Tat soll in einer Bureaudisziplinierung zu suchen sein, die das Mädchen kurz vorher von ihrer Mutter wegen Arbeitsverzäumnis erhalten hatte.

Als dritter Geistlicher der Zwicker Gemeinde wurde am Sonntag Marienkirche Pfarrer Ingnad, seither Pfarrer in Niederschönfels, vorher Pfarrer in Klostergrau in Böhmen, durch Kirchenrat D. Meyer seiterlich eingewiesen. Der Vater des Geistlichen, ein in seiner Heimat sehr beliebter Seelsorger, war gleichfalls lange Jahre an einer Marienkirchengemeinde tätig.

Die derzeitige Höhe der Fleischpreise veranlaßt den Rat der Stadt Zwickau, jeden Mittwoch vormittag in der Zeit von 8—10 Uhr im Geschäftsräume des Fleischhändlers Beckläuse von Seefischen zu Selbstostenpreisen an Minderbemittelte zu veranstalten.

Zu den Unterstülpungen in der Leipziger Stadtstraße wird noch gemeldet: Gräumann hat am Freitag abends, als er infolge der durch den Rechnungsrevisor Stahl vorgenommenen Revision seine Eindeckung vor Augen sah, noch 5000 Mark zu sich gestellt. Vielleicht war in ihm der schnelle Plan aufgetaucht, sich einer Bestrafung durch die Justiz zu entziehen. Diesen Plan hat er jedoch, da er sich sagen mußte, daß er nicht weit kommen würde, ebenso schnell wieder verworfen, und er stellte sich nun "freiwillig". Die 5000 Mark sind in seiner Wohnung wieder vorgefunden worden. Auf Beiträge soll Gräumann erklärt haben, daß er das Geld lediglich in der Aufregung an sich genommen habe. Was das eingetretene Disziplinarjahr betrifft, so räte er sich wohl gegen den jetzigen Kontrollent Rads, wie auch gegen dessen Vorgänger Bartholias. Von den verstellten Beträgen sind bis jetzt rund 90,000 Mark nachgewiesen; über die Restsumme von rund 45,000 Mark schweden noch die Störungen.

Kirchennachrichten für Bretnig.
22. Sonntag nach Trinitatis: 9 Uhr Predigtgottesdienst, Text: Philippus 1, 3—11.

Geboren: dem aufjährigen Schnittwarenhändler Emil Theodor Pacimann ein Sohn; dem Maurer Reinhard Erwin Oswald eine Tochter.

Getraut: Anna Martha, Tochter des Fabrikanten Max Arthur Horn.

Gestorben: Emil Bernhard Seifert, Jäger, 46 Jahr, 8 Monate, 5 Tage alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird sich im Anschluß an seinen Aufenthalt in München am 14. d. nach Donauschingen begeben, um dort auf Einladung des Fürsten Egon zu Fürstenberg mehrere Tage zu jagen.

* Wie verlautet, ist in dem Besinden des preußischen Landwirtschaftsministers v. Bodenbelski eine solche Verschärfung eingetreten, daß es fraglich erscheint, ob er noch einmal seine Amtsgeschäfte wird übernehmen können. Jedenfalls wird in Regierungskreisen bereits die Frage der Nachfolge erwogen.

* Zwischen Deutschland und Serbien ist es zu einem Streit gekommen, der leicht dazu führen kann, daß Deutschland seinen Siedlungen aus Belgrad zurückstehen. Ein Mitglied der serbischen Gesandtschaft hat, als diese in Essen weilte, Nachbildungen von dem Vertrag der Apparate der Kruppischen Modelle verfertigt und sie der Schneiderischen Fabrik in Creuzot (Frankreich) gesandt. Die serbische Regierung verlangte nun, daß diese Vertragsparate, die patentiertes Eigentum der Kruppischen Fabrik sind, an den Schneiderischen Schichten angebracht und durch diese verbessert würden. Die Kruppische Fabrik wandte sich als Beschädigte an die deutsche Regierung, die jetzt strenge Maßregeln zu ergreifen gedenkt.

* Der Vorstand des in Berlin tagenden deutschen Städteages beschloß, Eingaben an die Reichsbehörden zu richten, in denen die Öffnung der Grenzen und vorübergehende Aufhebung der Fleischzölle verlangt wird.

* Die Neuwahlen zum württembergischen Landtage sind auf den 5. Dezember anberaumt worden.

Frankreich.

* Das neue Ministerium hat sich den Kammermännern mit der Darlegung seines Programms vorgestellt. Der für das Ausland wichtigste Teil der Ausführungen ist der auswärtigen Politik und in unmittelbarem Zusammenhang damit den Fragen der Wehrkraft gewidmet. Er giebt in dem Gedanken, daß von Frankreich erstrebte Ziel sei der allgemeine Friede; bis aber die Welt zu diesem Zustande gelange, müsse die Politik der Bündnisse mit einzelnen Mächten fortgehen und vor allem die militärische Beständigkeit der Nation erhalten und noch gesteigert werden. Hierbei wird ein Gejagtwuri angewandt, der auf Erhöhung der Friedensstärke der Armee abzielt.

England.

* Im Unterhause erklärte im Beantwortung einer Anfrage Generalpostmeister Burton, es werde dem Hause Gelegenheit zur Errichtung der internationalen Übereinkunft über die Funkenleitung vor der Ratifizierung derselben gegeben werden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Italien.

* Die Regierung wird im Parlament durch einen Kommissar den abessinischen Vertrag und im Anschluß daran durch den Minister des Außen ihre Stellung zu England und Frankreich erörtern lassen.

Norwegen.

* Dem Storting ging ein von vielen Abgeordneten der Linken unterzeichnete Gesetzentwurf zu, der für die zum Militärdienst eingezogenen jungen Leute eine Entschädigung für den Fall fordert, daß sie bei ihrer Entlassung keine Arbeit finden.

Ausland.

* Der österreichisch-ungarische Minister des Außen Fr. v. Ahrenthal ist in Petersburg eingetroffen. Wie

es heißt, wird der Minister vom Baron empfangen werden.

* Der Rektor der Petersburger Universität ist dahin verständigt worden, daß die Hochschule unverzüglich geschlossen werden würde, wenn noch fernherin bei Studenten versammelten Nichtstudenten anwendet sein würden und geheime Beratungen einer politischen Fraktion von Studentenvereinigungen über die Organisation bewußter Überfälle abgehalten werden würden.

Vassalstaaten.

* Der französische Ministerrat hielt eine außerordentliche Sitzung in der Angelegenheit der Sollerhöhung ab. Die Entscheidung des Sultans auf die lezte Gesamtkonferenz der Mächte soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Afrika.

* Die allgemeine Un Sicherheit in Marokko nimmt mit jedem Tage zu. Während bisher der schwere Klauberhauptmann Raissuli Herr der Lage war, hat sich nun auch Bu Hamara, der schon seit Jahren dem Sultan seinen Thron streitig macht, der anarchistischen Bewegung im Lande angegeschlossen. Er hat, wie aus Melilla gemeldet wird, die Ababu-Stämme angegriffen und sich von ihnen Tribut zahlen lassen. Auch gegen die Beni-Jedids unternahm er einen Raubzug. Augenblicklich lagerte er landeinwärts bei Seluan. Die Einwohner von dort flüchten größtenteils nach Melilla. Angesichts dieser Zustände fand im französischen Kolonialamt eine lange Beratung statt; über ihr Ergebnis verlautet jedoch nichts.

Matrosenmeutereien in Portsmouth.

Am Sonntag kam es in dem englischen Hafen Portsmouth aus geringfügigem Anlaß zu Meutereien in den Flottentäfern. Einige der Adelsführer wurden verhaftet, aber von den Flottentäfern die Ruhe wiederhergestellt war. Die Wille, mit der der Kommandeur der Portsmouther Flottentäfer die widergesetzten Matrosen nach dem Tumult behandelte, hat aber die aufgeregten Gemüter nur vorübergehend zu beruhigen vermocht. Die Vorgänge vom Sonntag haben sich in noch viel ärgerer Weise wiederholt, so daß die Admiralsität nun wohl andre Saiten wird aufziehen müssen.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in dem Falle zu unterzeichnen, wenn entsprechende Sicherheiten für die Marine-Interessen und die Handelsinteressen Englands erlangt würden.

Die Meuterei ist zu einer schweren gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstädter und Sebastopoliter Ereignisse geworden. Die englischen Delegierten seien übrigens angewiesen worden, den Grundzweck der Vermittlungsflicht für Funkentelegramme verschiedener Systeme nur dann zusammenzutun, und das Abkommen nur in

Ein Kölner Streich ist auch aus Stendal zu berichten. Vor drei Wochen kam ein junger Mann in der Uniform eines gepräften Heizers dorthin und legte Papiere vor, wonach er sich für die Werksreiseausfahrt vorbereiten sollte. Da anscheinend alles in Ordnung war, wurde der Mann, der sich Morgenroth nannte, anstandslos eingestellt. Um Ersatz zu machen, bezeichnete er sich als den Neffen des dortigen Baumhauers, was ihm ebenfalls geglaubt wurde. Täglich machte er nun Fahrten auf der Lokomotive und zeigte gutes Verständnis für den Fahrdienst. Einem Feuerbeamten jedoch: er war stets „momentan“ in Schwierigkeit. Einem Kollegen, dessen Onkel Baumhauer ist, borgte aber die ganze Beamtenhaft fern, und auch sonst fand er überall offene Bören. So konnte er in kurzer Zeit mehrere tausend Mark Anleihen aufnehmen. Am Sonntag stellte sich nun durch Zufall heraus, daß Herr „Morgenroth“ ein ganz gemeinfährlicher Schwindler ist und bereits viele Vorfälle hat. Im Eisenbahndienst war er auch niemals tätig, er ist vielmehr ein gewöhnlicher Arbeiter aus dem Polnischen, dessen Papiere gefälscht sind. Als er in Stendal festgenommen werden sollte, rückte er aus, konnte aber bereits in Gardelegen verhaftet werden.

Ihren 100. Geburtstag feiert am 13. d. in Belheim am Hollstein Frau Strackstedt, die Witwe eines Bandenritters. Die Freiheit, die seit Jahren erblendet ist, erfreut sich bis in die letzte Zeit guter, lärperlicher Verfahrung.

t. Der glückliche Rekrut. Die Glücksföttin Fortune hat dem erst kürzlich als Rekruten bei der 4. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 63 zu Oppeln eingezogenen Feldmeister Bogel eine große Freude bereitet. Zu der katholischen Heilung der Rotes Kreuz-Lotterie hatte sich auch B. ein Los genommen, und dieses ist nun mit einem Gewinn von 50 000 Mark gezogen worden.

Eine polizeiliche lärperliche Züchtigung bewahrte in Altona drei Schulnaden vor einer Gefängnisstrafe. Die Jungen hatten sich vor dem dortigen Schöffengericht wegen verübten Abseitsleibhabs zu verantworten, wobei sich herausstellte, daß die Missstüter nach ihrer Inhaftnahme auf der Polizeiwache mit einem Rohrstock ganz gehörig verprügelt worden seien. Diese Entdeckung ereigte im Gerichtssaal großes Aufsehen und bewirkte, daß das Gericht ob dieser „Vorwürfe“ von einer Gefängnisstrafe Abstand nahm und gegen die jugendlichen Sünder nur auf einen Berweis erkannte. Für die strafenden Schülten wird die Geschichte aber noch ein Nachspiel haben.

Eine eigenümliche Rache beging der Gemeindeschäfer von Solsdorf bei Schleswig. Weil ihm gefündigt wurde, idete er die ihm anvertrauten 150 Schafe. Dann beging er Selbstmord durch Erhängen.

Eine durftige Szene. Vor einigen Tagen beauftragte ein Herr in Nordhausen sein Dienstmädchen, aus dem Keller eine Flasche Wein herauszuholen. Der Auftrag konnte aber nicht ausgeführt werden, weil der Wein „ausgegangen“ war. Beschädigungen an der Kellerflur und liegen im Einbruch bzw. Diebstahl schließen. Fehlten doch etwa 40 Flaschen des edlen Stoffes. Die Vermutungen hatten indes das überraschende Ergebnis, daß niemand anders als das Mädchen selbst den Wein gestohlen und „schuldet“ zu sich genommen hatte. Die geleerten Flaschen hatte es versteckt.

Von Strolchen angefallen und getötet. In einem Eisenbahntunnel der Gemeinde Höxter in Bochum wurden zwei Bergleute ohne jede Verzögerung von fünf Strolchen überfallen. Einer der Bergleute wurde durch Messerstiche tödlich; sein Begleiter wurde lebensgefährlich verletzt.

Selbstmord. Der auf der Kruppischen Feste „Hammer“ beschäftigte Bergarbeiter Bederhoff hat sich in einem Anfall von Schweiß und erschossen.

Der verweigerte Lotteriegewinn. Das Sudetische Handelsgericht hat kürzlich bezüglich einer ungarischen Lotterie-Gesellschaft eine ungemeinwerte Entscheidung gefällt. Diese

Gesellschaft verweigerte die Auszahlung eines Preises, den die Böhmische Sparlotterie eingelegt, nachdem die dreimonatige Beitragsfrist abgelaufen war. Das Handelsgericht gab der den Preisgewinn einfliegenden Sparlotterie recht und verurteilte die Lotterie zur Bezahlung, da eine Abänderung der gesetzlichen Beitragsfrist ungültig sei und die Verweigerung der Auszahlung des Gewinns dem Grundsatz der laufenden Anständigkeit widerspreche.

Tumult in einem Theater. Die ungarischen Theater-Direktoren beschwigen sich, kroatische Stücke auf ungarischen Bühnen aufzuführen, um die ungarisch-kroatische Freundschaft zu festigen. Eine ungarische Gesellschaft begab sich nach Beromix (Kroatien), wo zahlreiche

aus der Kaserne auszubrechen. Die Wachtosten verhinderten sie mit aufgespanntem Bajonettsdienst und die gesamte Garnison wurde durch Hornsignale alarmiert. Die Heizer versuchten darauf, die Wohnung des ungeliebten Leutnants zu zerstören. Sieben der Kädes führende wurden verhaftet. Schließlich beruhigte Kommandant Stoyard die Leute durch eine Ansprache und die Verhafteten wurden freigelassen.

Ein Anarchistenprozeß wird zurzeit in Zürich vor dem Bundesstrafgericht verhandelt. Angeklagt sind der seit Juni verhaftete Franz Blazek aus Wien, Zigarettenarbeiter Schatz aus Novom und Zigarettenarbeiter Karl Rothemann aus Berlin — die beiden sind lästig. Rothemann soll sich gegenwärtig in

nicht, wie sich seine Zukunft gestalten würde, und er ziehe den Tod der Armut vor.

Unfall auf der Straßenbahn. In Amsterdam wurden bei dem Zusammenstoß zweier Wagen der elektrischen Straßenbahn eine Dame getötet und viele Fahrgäste verwundet.

Ein Raussurau in Finnland. In Viborg (Finnland) beschlagnahmten drei Bewohner den Eisenbahnlaster in der Nähe des Bahnhofs um 74 000 Mk. Die Polizei nahm bald darauf zwei der Männer fest, welche sich als finnische Arbeiter erwiesen. Das geraubte Geld wurde aufgefunden.

Geopferte Haut. Ein höchst schwieriger Fall von Hautübertragung wird von einer New Yorker Dame der Gesellschaft, Mrs. Russell, gemeldet. Sie verbrannte sich stark bei der Explosion eines Alkoholofens, und der untere Teil ihres Körpers war so schrecklich verletzt, daß für ihr Leben gefürchtet wurde. Nur eine Übertragung der Haut konnte sie noch retten, und so wurden mehr als hundert kleine Stücke Haut von den Armen, Beinen und Rücken ihrer nächsten Angehörigen, ihres Gatten, ihres 19 Jahre alten Sohnes, ihres Schwiegersohnes, dann von drei Pilgerinnen des St. Joseph Hospitals und andern, die sich gegen gute Belohnung dazu erboten, auf den Körper der Verletzten übertragen. Sie befindet sich nun auf dem Wege volliger Heilung. Das übertragen der Haut hat mehr als zwei Wochen in Anspruch genommen.

Gerichtshalle.

Aachen. Der Reisende Peter Everschot war bei der Firma Bessgen, die in Eindhoven ein Kolonialwarengeschäft betreibt, seit Jahren beschäftigt. Sein Monatsgehalt betrug zuletzt 110 Mark. Da er damit nicht auskam, ging er seit fünf Jahren dazu über, von ihm für seine Firma vereinbaute Gelder zu unterschlagen. Im ganzen ist die Firma um über 400 Mark geschädigt worden. Die Strafkammer verurteilte Everschot wegen fortgesetzter Unterschlagung, Untreue und Untertundungsfähigkeit zu 1½ Jahr Gefängnis und brachte jedoch Monat der Untersuchungshaft in Abzug.

Ebersfeld. Im großen Betrieb die Butterfasslung in Solingen der Butterhändler Albert Willems. Er bezog aus Holland Butter und verschickte sie mit Kostlett bis zu 40 Prozent. Dieses Gewicht verkaufte er an Groß für reine Butterstücke. Als die Polizei eines Tages eine Haussuchung vornahm, fand sie größere Mengen Kostlett und damit gefälschte Butter. Da er die Fälschungen andauernd betrieben hatte, auch schon wegen Butterfälschung verhaftet war, verurteilte die Strafkammer ihn zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, zu leichten, um ihm den durch Vertrag erlangten Verdienst wieder zu entziehen.

Buntes Allerlei.

z Eine Elefantenfarm in Texas. Bei Ballentine in Teres ist eine ausgedehnte Elefantenfarm eingerichtet worden, in der man den Verlust machen will, die in Asien und Afrika heimischen Elefanten auch in den Ver. Staaten anzusiedeln. Es ist dies das dritte Experiment, das man mit der Verflanzung fremder wilder Tiere nach Amerika gemacht hat. Zuerst kam in den fünfzig Jahren des neuzeitlichen Jahrhunderts in den Zeiten des Goldrausches die Negierung auf den Gedanken, Namen einzuführen und sie für militärische und Handelszwecke in den großen Wäldern des Westens zu verwenden. Doch verschiedene Hindernisse ließen die Tiere nicht gedeihen. Im Jahre 1882 versuchte man dann, Straße im südlichen Kalifornien heimisch zu machen, und hatte damit mehr Glück. In Kalifornien und Arizona ist heute die Züchtung dieser kostbaren Vögel eine aufbringende Industrie. Auch in Texas und Florida gibt es Strafzenfarmen. Dass Elefanten in Urzeiten Amerika bewohnt haben, geht aus den fossilen Funden deutlich hervor.

Schlechter daran. „Ich habe meine Frau drei Monat vor unserer Hochzeit kennengelernt.“ „Und ich meine erst drei Monat nachher.“

(Nach „Boden“.)

Ungarn wohnen, um dort ein ungarisches Stadt dargestellt. Als die Vorstellung begonnen hatte, erkündete Rufe: „Nieder mit euch ungarnischen Hunden!“ Peinen und ohrenbetäubender Lärm verhinderte die Fortsetzung der Vorstellung. Als die Kroaten auch mit Messer und Revolver drohten, mußte der Vorhang herabgelassen werden. Die anwesenden Polizeiorganen hegten jedoch noch das Publikum zu größeren Ausschreitungen, und so entstand eine allgemeine Verwirrung. Die Kroaten verstießen die Ausgänge, belästigten die Ungarn und verhöhnten die Frauen. Später entstand in einem Gasthaus Streit zwischen Ungarn und Kroaten, in dessen weiterer Folge zwei Kroaten verprügelt wurden.

Die letzte Ehre. Die Verteidigung des Besitzhabers des an der nordfranzösischen Küste gelegenen französischen Unterseebootes „Lutin“, des Leutnants Roppon, fand in Paris mit allen militärischen Ehren statt. Der Feier wohnten u. a. der Marineminister Thomson, der Kriegsminister Béquart und der Präsident der Deputiertenkammer Briffod bei; Präsident Fallières, der am Geschehen verhindert war, hatte einen Vertreter entfand.

Mutterei in einer englischen Marine- **ferne.** In der Marinescène in Portsmouth brach eine ernste Mutterei aus. Ein Offizier ließ den Heizern befahlen niederzutun, während er ihnen eine Ansprache hielt. Dreihundert Heizer versuchten, hierüber aufzubrach-

ten Berlin aufzuhalten — gemeinschaftlich die Fabrikation von Sprengstoffen und Sprengbomben betrieben zu haben mit der Absicht, damit Leben und Sicherheit dritter Personen zu gefährden; ferner sind sie beschuldigt, Anleitung zur Herstellung von Nitroglycerin und Sprengbomben erteilt und drittens wird Blazek beschuldigt, als Redakteur und Verbreiter anarchistischer Schriften Aufzeichnung zur Begehung von Verbrechen betrieben zu haben.

Der zweite Simplon-Tunnel. Die betriebsfähige Herstellung des zweiten Tunnels im Simplon kostet 25 bis 28 Millionen Franc. Die Simplonbauunternehmung ist verpflichtet, einen zweiten Tunnel mit Ausnahme der Bevölkerung und des Oberbaues für 19½ Mill. Franc herzustellen. Diese Verpflichtung geht aber nur bis Februar 1908.

Ein Sprung in den Vulkan. Aus Kobe in Japan wird berichtet: Innerhalb der letzten Monate haben sich drei Leute im Vulkan ums Leben gebracht. In dem letzten Falle war es ein junger Mann von 20 Jahren, der von einem Führer auf den Vulkan Allo bringen ließ. Er lag eine Zeitlang auf dem Munde des Kraters und rauchte eine Zigarette, ohne irgend welche Auffregung zu zeigen. Dann sprang er plötzlich auf, löste den Führer ab, und während dieser noch seinen Dank aussprach, stürzte sich der junge Mann mit dem Rufe „Lebe wohl!“ in den Krater. In einem Briefe, den er hinterließ, erklärte er, er wisse

lebendig, über das Steingeröll und die Felskümmere hinab.

Paula aber lag auf ihren Knien und starrte ihm entgegen nach.

Konstantin! Konstantin! tönte es von ihren Lippen; aber er hörte sie nicht mehr; die Nebel der Tiefe nahmen seine hohe Gestalt auf.

10.

Mit siebenfach glühenden Wangen hatten die Cousinen Paula auf den kalten Steinen des Felsvorsprungs gefunden. Matt und still war sie in den nächsten Tagen im Hause umhergegangen, dann mußte sie sich niedermagieren.

„Sie hat sich im Nebel erstickt,“ sagte die Tante zu ihrem Bruder auf Paula blickenden Gatten. „Das kommt von dem abenteuerlichen, einsamen Herumsitzen. Wäre sie bei den anderen auf dem jungen Abhang geblieben, so wäre sie nicht franz geworden. Aber bei dir findet sie ja stets Ermutigung zu ihren exzitierenden Einfällen.“

Paula nahm die Vorwürfe der Tante und die freundlichen Trostsworte des Onkels gleichgültig hin. Willig ließ sie die Krankheit über sich ergehen, ihr war es eben recht, daß Fieber und Müdigkeit sie am Denken hinderten. Ach, nur nichts schlafen, nur nichts denken zu müssen, immer so dagelegen und die Zeit achlos an sich vorübergleiten lassen zu können!

Draußen wehten die Böen herunter, langsam eine nach der andern, alles Leben unter ihrer weißen Hülle begrabend. Paulas müde Augen folgten sehnsüchtig ihrem Hallen. Wietant mutzt nur sich ruhen lassen unter ihrer

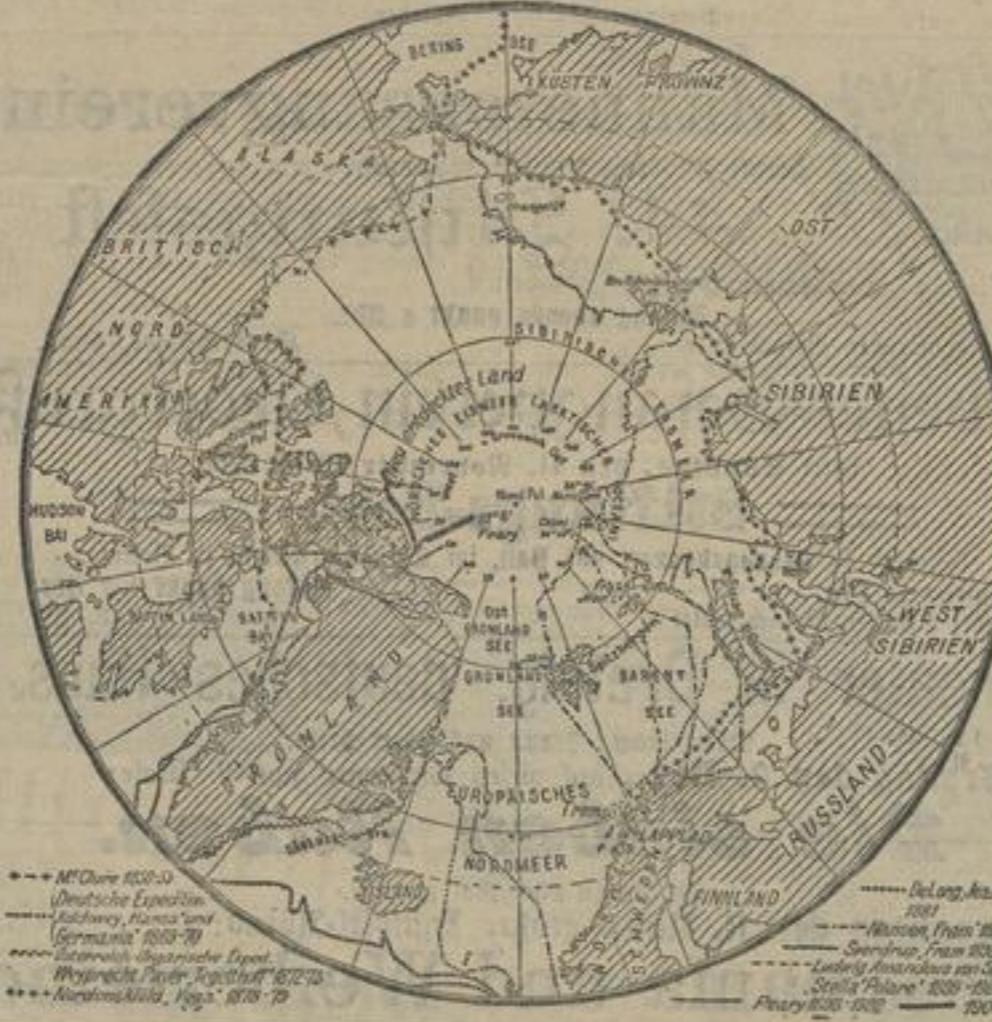
wichen Decke; sie schaut sich danach, einzuhören zu können und auszuruhen von allem Erschöpfen.

Aber der Tod, den sie herbeiwünschte, kam nicht; ihre starke Natur überwand die Krankheit, das Fieber verließ sie und ihre Kräfte kehrten zurück. Mit ihnen zog aber auch die Unruhe wieder in ihr Herz. Sie fühlte, daß sie ihr Glück für immer zerstört hätte. Was sollte ihr bestehen, ihr verfehltes Leben zu tragen? Könnte ihr Stolz sie trösten, auf den Konstantin sie hingewiesen hätte? Ach, dieser Stolz war eine gewaltige Stütze gewesen, er war schon zusammengebrochen in dem Augenblick wo Konstantin sie verließ. Jedes seiner leidenschaftlichen Worte hatte ein jubelndes Echo in ihrer Seele gefunden: aber das rechte Wort, das sie aus dem sich selbst gegebenen Bann gelöst hätte, war ungeliebt geblieben, und nichts konnte die Vergangenheit zurückdrängen. Sie sträubte sich nicht dagegen, auf sich zu nehmen, was sie selber sich bereitete hatte, nur das eine dünkte ihr unerträglich, daß er im Zorn von ihr getrieben war. Seine Verzierung zu erlangen und dann erneut und still ihren Lebensweg zu gehen, das war der einzige Wunsch, der sie erfüllte, als ihr Denken wieder klar geordnet geworden war.

Deute hatte sie zum ersten Male das Bett mit dem Lehnsessel verlassen und sich, von einem Gefühl und in Gedanken gesättigt, in der Nähe des warmen Ofens, während Kindchen, die sangen und ihre liebste der Cousinen, am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt war.

xxii (Fortsetzung folgt.)

Die bisherigen Expeditionen zur Erreichung des Nordpols.



Bahn des Alltagslebens, sondern um des Stolzes und des Hochmutes deiner Seele willen. Um ein Grüten zu erparen, vernichtet du fühllos das Glück eines Menschenlebens. Du sagst, du hast mich geliebt? Ich sage: es ist nicht wahr. Du hast keine Ahnung von dem, was Liebe heißt. Die Liebe ist demütig und selbstlos und sucht ihr Glück nur in dem Geliebten, du aber denkst nur an dich und deinen beledigten Stolz. Du weilst mich von dir, doch du heißt mich zugleich von meiner Liebe. Wolltest du sie mir jetzt anbieten, ich würde sie verwerfen, denn ich begehre ihrer nicht mehr. Möge mir die Stunde kommen, wo dein Stolz dich verläßt und du fühlst, daß du freudlos und freundlos dir selbst und andern zur Last bist.

Paula öffnete die Lippen, als wollte sie ihren Inhalt gebieten, aber plötzlich horchte sie erschrocken auf. Ruhende Stimmen schallten durch den Wald, nahende Schritte erkündeten.

„Sie kommen!“ sagte sie finster, das Haar aus der flachen Stirn streichend, „was wird man denken, wenn man uns hier beieinander findet?“

„Sie haben recht, um Jören auf besorgt zu sein,“ sagte Konstantin mit schneidendem Bitterkeit, „aber fürchten Sie nichts, durch mich soll derlei nicht in Gefahr kommen.“

Und ehe sie noch recht bewußt wurde, was er zu tun beabsichtigte, war er an den Rand des Abhangs getreten, bog die Spire einer der herausragenden Tannen zu sich heran und, von Alt zu Alt greifend, glitt er an ihr herunter, und eilte, halb springend und halb

hangelnd, zu dem steinernen Felsen hinab.

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht auf Ihre Seite vorzugeben.“

„Mit dem dein letztes Wort, Paula?“

„Ich habe nichts mehr zu sagen, ich bin zu Ende.“

„So bin ich es auch.“ Er stellte sich dicht

an sie hin. „Aber eins noch lasst mich dir

sagen. Du bist des Herzens, daß du jetzt

nicht würdig. Wie ich den Staub

meiner Füßen schüttelte, so schüttelte ich die

Staub von mir ab. Du bist meiner

Freude nicht wegen des Herausstreitens aus der

Welt ausgetreten.“

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein

Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht

auf Ihre Seite vorzugeben.“

„Ach, du weißt nicht, was du sprichst!“ schrie er auf.

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein

Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht

auf Ihre Seite vorzugeben.“

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein

Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht

auf Ihre Seite vorzugeben.“

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein

Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht

auf Ihre Seite vorzugeben.“

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein

Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht

auf Ihre Seite vorzugeben.“

„Ich weiß es, und sage noch einmal, mein

Leben wäre mir zu teuer, als daß ich ihn nicht



H. D.

Morgen Sonntag den 11. Nov.
nachm. 5 Uhr
Hauptversammlung.

Tageordnung:
1. Bücherwechsel.

2. Aufnahme Neuangemeldeter.
 3. Vorlage schriftlicher Eingänge.
 4. Beclausfung über Abhaltung eines Stiftungsfestes.
 5. Allgemein Geschäftliches.
- Um recht zahlreiches und pünktliches Er scheinen bitten **D. B.**

Umsonst

nicht, aber für die Hälfte und zwar 100 Std. beide 5 Pf., Zigarren für 2,50 Mt., 100 Std. beide 6 Pf., Zigarren für 3 Mt. aus Partien und Konfuslagern können Sie sie an Ihrem Platze kaufen. Ich bereise nächste Woche Sachsen, komme dann auch nach Ihrem Platze und errichte derselbst eine Verkaufsstelle mit Lager. Wer wissen will, wo die Verkaufsstelle sich befindet, oder wer diese übernehmen will, der schreibe mir sofort.

L. Kuitner, Verhandt-Haus,
Hamburg.

Verblichene Damen- und Herren- Garderoben

aller Art als: Ball-, Gesellschafts- und Straßenkleider, Jackets, Mäntel, Peterinen, Kragen, Anzüge, Ueberröcke, Havelocks u. s. w.

färbt in den echtesten, modernsten Farben schnellstens und zu billigsten Preisen

W. Kelling,
chemische Reinigungsanstalt, Färberrei u. Gardinen-Spezial-Wäscherei.
Annahmestelle bei
Herrn Otto Milde, Bretnig.

Lange Stiefel

mit Doppelsohle und Lederhülse,
Schaftstiefel, sowie **Kinder-**
Stiefel in allen Größen halb
stiefel am Lager.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. **Max Büttrich.**

Gold

wert ist ein jantes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Taint. Alles erzeugt die allein echte:

Steddenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Raddebu, mit Schutzmarke: Steddenpferd.
1 Stück 50 Pf. bei:
Theodor Horn und F. Gottb. Horn.

Monatlich bis 300 Mk.

können Leute jeden Standes und Berufes durch Agentur oder Wiederverkauf von Bedarfssachen an Private verdienen. Bei entsprechendem Erfolg wird festes Gehalt

gewährt. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Die Firma ist auf größeren Welt- und Industrieausstellungen prämiert. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke.

Deutsche Spezialitäten-Industrie
hannover W 155.

Filzschuhe, Filzpantoffel

für Herren, Damen und Kinder in allen Größen, sowie Einlegesohlen, Einziehschuhe und Pantoffel empfiehlt

Max Büttrich.

N.B. Filzschuhe ohne Sohlen für kleinere Kinder empfiehlt **D. D.**

Stellung

als Rechnungsführer, Amtsssekretär, Verwalter erhalten unter Garantie junge Leute jeden Standes und Berufes im Alter von 16—40 Jahren nach 2 monatlicher gründlicher Ausbildung. Schulgeld mäßig. Auskunft und Lehrplan frei.

B. Schmidt, Direktor
d. Landwirtschaftl. Beamten-Schule zu Priesdus
in Schles., Kr. Sagan.

Montag, den 12. November 1906:
Viehmarkt in Zulsnitz.



Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“

hält morgen Sonntag im Gasthof zur goldenen Sonne sein diesjähriges

Stiftungsfest

ab, bestehend in Konzert und Ball.

Hierzu werden die Kameraden nebst ihren werten Damen und lieben Gästen freundlich eingeladen.

D. B.

Aufgang 6 Uhr.

Vereinszeichen sind anzulegen.

Der hiesige

Männergesangverein

gedenkt Freitag den 16. November sein

44. Stiftungsfest

im Saale des „Deutschen Hauses“ abzuhalten.

Aufgang abendspunkt 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

S. Schögel, Vorst.

Arbeiter-Gesangverein Liedergruß

feiert Sonntag, den 11. November 1906, sein

Stiftungsfest,

bestehend in Gesangskonzert und Ball, im Schützenhaus zu Bretnig.

Aufgang punkt 1/27 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

D. B.

Theater in Bretnig, deutsches Haus.

Direktion: Franz und Josef Stein.

Freitag den 9. Nov., auf vieles Verlangen zum 2. Male:

Die sieben Raben.

In Berlin 800 Mal gegeben.

Sonntag den 11. Nov., großer Lustspiel-Abend:

Grossmama und Weiberfeind,

oder: Die Einquarierung.

Neues Lustspiel in 4 Akten.

Aufgang 1/29 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Kinder-Vorstellung:

Hänsel und Gretel.

Märchen in 4 Akten.

Kleine Preise.

Um gütigen Besuch bitten

Direktion Stein.

In Vorbereitung:

Sherlock Holmes. Englisches Detektiv-Schauspiel. **Die beiden Waisen.**

Ein großartiges Pariser Schauspiel. **Die beiden Leonoren.** Neues Lustspiel.

Etablissement grüner Baum,

Gross-

röhrsdorf.

Donnerstag, den 15. Nov.:

Großes

Extra-Militär-Konzert

und Bass,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Kgl. Sächs. I. Ulanen-Reg. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“.

— Direktion: Otto Linke, Musikdirigent. —

Aufgang 2 Uhr. Ausgewähltes Programm. Entree 50 Pf.

Billets sind im Vorverkauf a 40 Pf. im Konzertlokal zu haben.

Es laden ergebnist ein Heinrich Herzog.

Zur jetzigen Saison

bringe mein reichsortiertes

Schuhwaren-Lager

in Erinnerung und empfiehlt

Vorläufe zum Schnüren mit und ohne warmem Futter,
Zugstiefel in Vorläufe, Kalb, Rohspiegel- und Kind-
leder, ferner **Filzstiefeletten** und **Filzstiefel** mit hohem starkem Lederschaf-
f und Lederboden,

für Damen und Kinder hohe Knopf- und Schnür-
stiefel mit und ohne warmem Futter
in verschiedenen Ledersorten, Tuchschuhe zum Schnüren, warmgefütterte Leder-
hausschuhe usw. in nur bester Qualität.

Reelle Bedienung!

Vitte bei Bedarf um gültige Verücksichtigung.

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll Max Büttrich.

Dampfwaschmaschinen,

(System Krauss), die besten der Welt, mit neuesten Vorstellen empfiehlt zu soliden Preisen.

Georg Horn, Mechaniker.

Geehrten Interessenten steht meine Waschmaschine zur gefälligen Benutzung. **D. D.**

Freibauf.

Heute Sonnabend früh 9 Uhr wird ein

Rind,

gekocht 25 Pf., roh 40 Pf., versandet.

Die Ortsbehörde.

Gasth. zur goldenen Sonne.

Schlachtfest,

vorm. Wellfleisch, von mittag 12 Uhr an
ff. Grünewurst.

Hierzu lädt freundlich ein

Nich. Grothe.

Lederpantoffeln

für Männer mit Abatz und Rindlederblatt
für Frauen in schwarz (Handarbeit), brau-
rot und Lach, sowie Samt- und Cordpantoffel
mit Ledersohle, für Kinder in rot, braun und
schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen,
empfiehlt

Max Büttrich.

Käse

hoch. Holländer, weiche

schnittige Ware in Broten

10

Pfd. Postcolli
franto.

Carl F. C. Ramm

Neumünster L. H. Nr. 2.

Sehr schöne

Gänsetedern,

à Pf. 2,60 Mk., sind wieder eingetroffen.
Der Verkauf dauert nur von jetzt bis
Reisjahr.

Moritz Kunath.

Wer will?

gesund worden und es bleiben, der sieht
noch, ob sein Urin klar und hell ist! Ist
er trüb und setzt ab, so ist seine genaue
chemische

Untersuchung

unbedingt nötig! Auch wer Schmerzen
beim Wasserlassen im Kreuz, Magen,
Brust und Unterleib verspürt, sehe sofort
sein erstes Morgenwasser an Chemiker
R. Otto Lindner, Dresden-A.
Fürstenstraße 47,
vereid. u. approb. i. selbstl. Betrieb. Apotheke.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl, als weiße Glas-
Lack, rote, braune, Vorläufe usw., empfiehlt zu
billigen Preisen

Max Büttrich.

Geld- Darlehne an Person, jed. Stand-
auf Lebensversich. Feuerversich.
Schuldh., Wechsel, Bürgs., Kaut. zu 4, 5 u.
6 Proz., auch in ll. Raten rückzahlbar. Man
adressiere genau: Johann Sobotta & Co.,
Laurahütte O-S (Rückporto.)

Mädchen

ins Bandach, bei gutem Wochenlohn, möglichst
sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Darlehne
in jeder Höhe direkt vom Bankgeschäft gegen
Sicherheiten als Verpfändung des Haushalts
ein, in Raten rückzahlbar, beschafft

Erwin Risch, Großröhrsdorf.

Mühlstraße, 255 b.

Marktpreise in Kamenz

am 8. Nov. 1906.

	billigeren Preis.	geringen Preis.
50 Rilo	1. P.	1. P.
Rom	7.85	7.80
Weizen	8.70	8.45
Berste	8.30	7.80
Daler	7.30	7.—
Heidekorn	8.—	7.50
Diele	14.—	13.—
	Kartoffeln 50 Rilo	12.—
	Kartoffeln 50 Rilo	



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Eine neue Kriegswaffe, ein Hand-Maschinengewehr, hat der italienische Major Ceii-Rigotti erfunden. Unser Bild zeigt den Erfinder beim Laden des Gewehres vermittelst eines Patronenbandes.

Neben der jüritlichen Taufgesellschaft in Stoburg, bei der Taufe des dortigen Erbprinzen, bringen wir auch eine Abbildung der Manöverfahrt des Stoßers, deren praktische



Der italienische Major Ceii-Rigotti hält das von ihm konstruierte Maschinengewehr.

Einrichtung umjene Leiterinnen interessieren wird. — Ein merkwürdiges Gesicht ist in der indischen Hafenstadt Bombai ausgestellt worden, eine Sirene, vermutlich aus der Gattung der Dugongs, auch Seelurgen genannt. Einzelne Körpertheile dieser Seejägerähnliche Tiere ähneln in entfernter Weise denen des Menschen. Sie nähren sich von Wasserpflanzen.

Die Damen der Frau Herzogin.

Illustration: Erzählung von M. Kotzen. (Rätsel und Versteck)

Brecht führt in seinem Schreiben fort:

„Dadurch, daß ich Sie als Regimentsadjutant vertreten darf, bin ich dem Nebinowitsch'schen Hause etwas näher getreten, dadurch habe ich den in Schönheit strahlenden Engel kennen gelernt, wie man sonst als junger Lieutenant keine Gelegenheit hat, ein junges Mädel unserer Kreise kennen zu lernen. — und darum lesen Sie diese aus wärtlicher Dankbarkeit distillierte Epistel getrost zu Ende.

Fräulein Marianta ist seit ihrer Rückkehr aus Berlin gar nicht wiederzuerkennen, wir wissen nicht recht, was wir daraus



Die fästlichen Gäste bei der Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha.

45

Untere Reihe: Kaiserin Auguste Victoria, Prinzessin Viktoria Friederike mit dem Erbprinzen, Herzogin v. Schlesien-Sondershausen, Herzogin v. Sachsen-Coburg, Oberste Reihe: Großherzogin von Mecklenburg, Prinz Ferdinand von Preußen, Prinz Hans v. Schlesien-Sondershausen, Prinz August Wilhelm von Preußen, Prinzessin Margaretha v. Schlesien-Sondershausen, Kaiser Wilhelm, Herzog Karl Eduard v. Sachsen-Altenburg-Gotha, Prinz Friedrich v. Schlesien-Sondershausen, Prinz Philipp und Prinz Leopold v. Sachsen-Altenburg-Gotha.

machen sollen. Sie geht bloß und trübe umher. — Natürlich bemühtigt sich der Kleinmüdige statisch dieser Tatsache und möchte Mania in irgend eine verbrecherische Verbindung mit irgend einem Berliner Hofschranken hineinkuppeln, wozu die über das Fräulein verhängte Ungnade der Herzogin noch das ihrige beiträgt. Weiß der Teufel, was dahinter steckt.

Man munkelt im schönen Waldau dies und das, von anonymen Briefen an die Herzogin, verbreitet die höchst unwahrscheinliche Tatsache mit frecher Stirn, daß das Fräulein von Redinowitsch in Berlin eine un würdige Liebschaft angeknüpft, sich mit jungen Männern Rendezvous gegeben habe und deshalb vom Angesicht der Herzogin von Wartenstein bis zur reuigen Einkehr verbannt sei.

Was das für ein miserabler Kerl sein mag, der unser Regiment auf solche Niederei verwickelt hat, wissen wir nicht. Mania hüllt sich in stolzes Schweigen und antwortet auf die dringlichsten Fragen nur: „Wenn Ihr schlechtes von mir glaubt, ich kann es nicht hindern, mich bindet ein Wort, ich darf mich nicht rechtfertigen.“ Weiter ist mir herauszubringen. Weder Engelid, noch Ihre weise Frau Schwester bekommen mehr heraus, lebtere zieht die Augenbrauen hoch und zuckt die Achseln.

Quoat quascht da auch noch was von unfreiwilligem Steinfall. Aus dem unter uns gejagten, hornierten Esel wird man gar nicht flug. Auch die Häscher, d. h. die Mensch, wird der unlauteren Einmischung gesiechen. Ob nun wirklich irgend was dahinter steckt, was ich entschieden bezweifle, muß die Zeit lehren. Einwas Unwobres, Geimliches, Ehrentübrisches hat Mania nicht getan, dafür stehe ich ein.

Es liegt mir nun so was Abhungs volles in der Seele, als ob Ihnen Wohl und Wehe des Hoffräuleins nicht so ganz un interessant wäre. Sie haben sich mir gegenüber nie über Gefühle und Herzensangelegenheiten geäußert, aber ich denke, gleichzeitig ist Ihnen das arme weidwunde Rehchen nicht. Sie sollten nur einmal in die klugenden Augen sehen — und da Sie doch ein Mittel ohne Furcht und ohne Vadel sind, so kommen Sie und lindern mit einem erlösenden Wort das Elend dieses stolzen, tapferen, jungen Herzens, das, dafür legt ich die Hand ins Feuer, Ihnen ganz gehört. Engelid behauptet das nämlich mit tausend Eides, unter denen sich nicht der kleinste Meineid befindet, beschwören zu können. Sie hat mir natürlich verboten, ein Wort über meine Lippen geben zu lassen, aber Tinte, Feder und Papier sind kein Mund.

Ahso, in diesem Sinne, auf Wiedersehen, mein Kamerad!

Ihr ergebener Philipp Bredt."

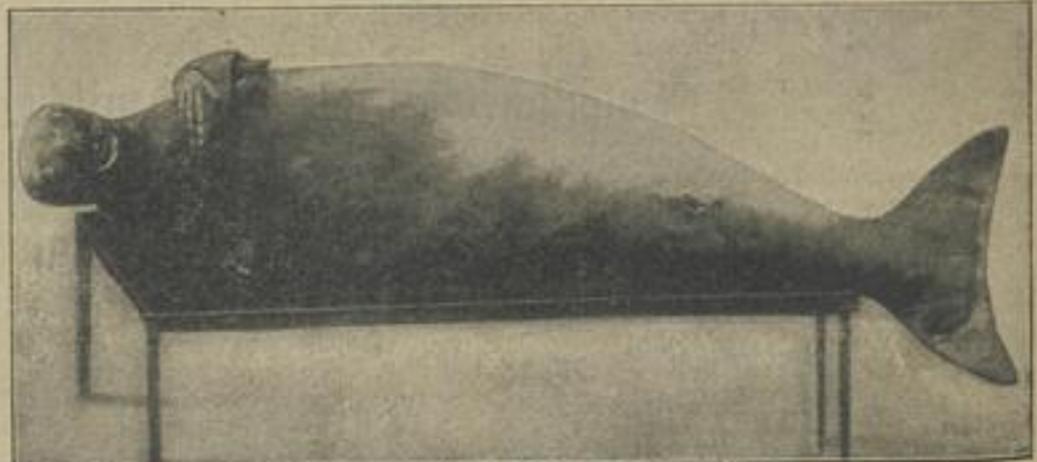
Aufatmend legte er die Feder hin. Donnerwetter, so 'nen langen Brief hatte er ja sein Lebtag nicht geschrieben. Dann las er das Altentüdd noch einmal durch, lüvertierte es und siegelte es, schrieb die Adressen und stachelte sich behaglich auf das alte Narrendeckchen, das er, der gutmütigen Bökerwittib zuliebe, in seinen Räumen duldet, und steckte sich die beste Zigarette an, die er in seinem reich assortierten Vorratsschränkchen hatte.

Er rauchte sie, quater und fröhlicher Gedanken voll, zu Ende und ging zu Bett. Zeitig am anderen Morgen trug er selbst den Brief auf das Waldauer Hauptpostamt. Er wußte sich's aus, was Ulrich Briger wohl für ein vornehm ablehnendes Gesicht ziehen würde über die Stümmerheit Bredits, sich in seine allerhöchstpersönlichen Angelegenheiten zu mischen.

Vom Postamt aus mußte er, um aufs Bureau zu gelangen, die Flanerie überschreiten, an der die Seufzerliche Villa lag.

Clementine stand in ihrem hellen Morgenkleide im Vorzimmer und fütterte die Tauben.

Es war ein schönes, anmutiges Bild, die blonde, fröhlig lächelnde Gestalt der jungen Frau in dem weichen, weißen, langfältigen Tatar, der Trauer wegen idiotische, jede Schleife am Hals und an den Ärmelknöpfen, umslattert von der giraffen



Ein seltener Fang aus dem Golfe von Aden.

den Schal ihrer Ichneumon gegen den blauen Frühlingssonnenchein aufblitzenden Lieblinge zu leben.

Der Hauptmann, zum Abreiten fertig, stand auf der obersten Stufe vor der Glastür und wartete, daß der Bursche sein Pferd vorführen sollte.

Das stand noch seitwärts vorm Hause, während Peter die lebte Glättung vornahm.

Seyfert bemerkte den grüßenden Bredt jenseits der Straße. „Du, Clem, da grüßt Dich Bredt!“ rief er der Gattin zu.

Sie sah schnell hinüber. „Morgen, guten Morgen!“ rief sie und winkte dem jungen Offizier freundlich zu.

„Kommen Sie 'nen Augenblick rein, lieber Bredt!“ rief Seyfert, „meine Frau brennt darauf, Neues zu hören. Sie sind zuletzt in Wartstein gewesen.“

Er war bis ans Gitter getreten umwartet hier, bis der Lieutenant herausgekommen war, dann ging er ihm an die Tür entgegen und schüttelten sich herzlich die Hände.

„Ich muß leider auf den Schießstand,“ meinte Seyfert, „da störe ich ja Euch nicht weiter, wenn Ihr zwei Euch anderer Leute Köpfe zerbrecht!“

„Aber, Herr Hauptmann!“ rief Bredt lachend, und Clementine entrüstete sich lebhaft.

Natürlich Männer, immer von Freundschaft geredet, aber wenn man sich mal für seine Freunde ins Zeug legen will —

„Na, na, na, Clem,“ unterbrach sie ihr Mann, „immer jachtet, eure Gattin — so schlimm sind wir Männer doch auch nicht!“

„Sie haben ganz recht, Herr Hauptmann,“ pflichtete Pine Bredt bei, „gütige Frau würden staunen, was unsreiner alles aus unerträglichster Freundschaft zu Stande bringt.“



Die fahrbare Küche Kaiser Wilhelms im Manövergelände.

Und er lächelte verschmitzt, an seine Briefstaf denkend.

„O, Herr!“ und scherhaft drohte Clementine den beiden mit ihrer kleinen Faust, „mit Euch anzubändeln, ist ein schlechtes Vergnügen, eine Krähe hält der andern die Augen nicht aus.“

„Das Bild hinkt aber, Gnädigste,“ neckte Pine, „sagen wir solcher, ein Falke raubt dem andern keine Feder!“

Kinder, wenn der Kohlenkronprinz poetisch wird, reiß' ich aus!“ rief Seßfert, wünschte dem Bureau, daß er den „Komet“ vorführte, schwang sich flott in den Sattel und trabte grüßend davon.

Die Juristensleibenden winkten ihm nach, dann sagte Clementine: „Nun sagen Sie, Herr von Brecht, was ist's mit Mania, haben Sie denn gar keinen Anhaltspunkt für ihr verändertes Wesen?“

„Leider noch immer nicht,“ logte er ernst. „Sie, meine gnädige Frau, sind doch mit mir überzeugt, daß nur bösartiger Misch das Fräulein von Rebinowsky angreifen kann, es ist nur so unerfindlich, warum Fräulein Mania den alten Quast hineinverschloß.“

„Wissen Sie,“ rief Clementine, „ich denke mir, zwischen Mania und meinem Bruder, den sie ja in Berlin getroffen hat —“

„Er hat sie getroffen?“ Brecht starrte Clementine ganz erstaunt an.

„Aber ja, — er selbst hat's mir ja gesagt —“ bestätigte sie.

„Nun dann, Gnädigste,“ rief er, „glaube ich alles zu verstehen. Pine Brecht, ich muß Dich loben, übrigens, ich muß aufs Bureau, könnten Sie mir den Brief aber, der Fräulein Mania das Rendezvous mit einem Berliner Monsieur zählt, verjaggen, so wären wir einen großen Schritt weiter.“

„Ich fahre morgen zum Tee nach Wartenstein und las' ihn mir geben,“ logte sie.

„Roch eins, halten Sie es für ausgeklöppelt, daß zwischen Briger und Mania eine Ausprache erfolgt ist, deren Resultat erst das Ende der offiziellen Trauer bringen kann?“ fragte er.

„Brecht, lieber Herr von Brecht, das ist ein Licht in dem Dunkel,“ rief Clementine wie erlöst. „Ich schreibe sofort an Ulrich.“

„Wollen Sie man,“ logte er, „das ist schon besorgt.“

„Sie? O, wie gut!“

„Na ja, so sind wir nun mal,“ nickte Brecht, „aber nun abio, meine gnädige Frau, verzeihen Sie die frühe Störung, aber Sie haben's ja gewollt.“

„Ich bitte, daß Sie übermorgen zum Tee kommen,“ bat Clementine, „dann hab' ich den Brief.“

Er führte ihr die Hand und ging.

Clementine wußte der Besuch jetzt gar nicht, aber gesittet und wahrheitsliebend, wie sie war, empfing sie die Dame doch liebenswürdig wie immer.

„Ah, Sie wollen ausgehen, liebe Frau Seßfert,“ rief die Blühdorn, „ich möchte Sie auch wirklich nicht stören, aber ich möchte Ihnen doch erzählen, was sich neulich in der „Ente“ ergeben hat.“

Und sie berichtete, was wir schon wissen, von Frau Mensch und Frau von Döseritz, von Pios blauem Brief und Manias Unquade.

„Wissen Sie denn,“ fuhr die Blühdorn fort, „daß eine Auslobung der Heraquin und der schönen Melitta in Berlin stattgefunden hat? Frau von Döseritz hat es neulich der Vandréatin erzählt, es ist da eine Ausprache zustande gekommen, als Frau Stadtrat Wente der Heraquin die skandalösen Rendezvous der kleinen Rebinowsky mitgeteilt hat.“

Frau Clementine Seßfert hatte sich erhoben: „Meine liebe Frau Blühdorn,“ sagte sie lächelnd, „wenn Sie hierher gekommen sind, Ihre verlogenen Alatscheerdichten los zu werden, so bedaure ich, daß Sie sich geirrt haben. Fräulein von Rebinowsky steht zu hoch und zu rein da, als daß der Schmutz dieser Verleumdungen sie befudeln könnte, aber ich verbüte mir in meinem Hause jedwede Äußerung, die irgendwie beleidigend oder verächtlich gegen die Tochter unseres Obersten flingen könnte, — und nun, meine Liebe, entschuldigen Sie, ich habe einen notwendigen Beisch zu machen.“

Damit erhob sich Frau Clem Seßfert und öffnete ihrem Gast höflich die Saalstür.

Frau Blühdorn sah verdutzt aus, sah sich kolossal ungerecht

gemahregest vor und überlegte, wie sie diese ungerechtsame „Hauteur“ der Seßfert ordentlich duften könne.

Da ihr aber so reich nicht gleich was einfiel, schritt sie nur mit pikiert erhobenem Kästchen an der anderen vorbei und sagte, als sie schon am Vorjärrthchen standen: „Sieben, Sie haben aber gar kein Verständnis für Samaradität!“

Und Clementine lachte, lachte so entzündend herzerfrischend auf, daß Frau Nathie Blühdorn entgeigt den Sonnenkirm aufspannte und ohne weiteren Abschied aus der Gittertür auf die Straße rannte.

Gottlob, bei Frau von Rautener und Frau Persenwall fand sie gefinnungsfähigere Seelen.

Clementine aber war sich voll bewußt, jetzt eine Feindin mehr im Regiment zu haben, aber trotzdem schürzte sie die Lippen. „Viel Feind, viel Ehr, und unsere Mania las' ich nicht beschimpfen.“

13.

Das alte behagliche Herrenhaus in Wietow war vollständig in Stand gebracht. Die Kletterrosen blühten bis an den Giebel hinauf, und Gaisblatt und Waldrebe rankten sich eindrücklich mit der blaugoldenen Glycine um das alte, schmiedeeiserne Geländer der steilen Freitreppe. Ulrich von Briger hatte hier auf seinem eigenen Besitz seit einigen Wochen sein Hauptquartier aufzuschlagen.

Er ging an diesem sonnigen Maitage, es war der dreizehnzehnte im Monat, gefolgt von Rusto, durch die Koppel und impizierte die Nüsse und die Mutterstuten, die endlich heute wieder einmal herausgebracht waren.

In einigen Tagen kam die Remontekommission, da waren zwölf prächtige Dreijährige ausgesucht, die drüber unter den Platzen sich noch ihrer jugendlichen Freiheit erfreuten. Er ging um den kleinen See, der hinter den Pferdeweien lag, nach dem Dorfe zu, denn er hatte dem Pastor Reims versprochen, ihm hende endlich Revenants für die Schadpartie zu geben, die er ihm am Sonntag im Bringershof abgemommen hatte. Die Kastanienallee hatte schon idyllenpendende Blätter, und der herbe Duft der verblühenden Kerzen mischte sich mit dem des Nieders und der Magnolienvielfalte vor der Türe des Herrenhauses. Die Allee herauf blühte ein Rad. Der Briefträger kam aus Swante. Den mußte Ulrich erst noch abschütteln, es lagen mehrere Geschäftsbriefe oben, die sollte Arvidian Wehlbüdel mitnehmen. Im selben Moment tauchte aus dem Dorfgraben tretend, eine schwarzgekleidete Königsengel in der Allee auf, Lucie von Briger, die junge Witwe Gräbs.

„Wehlbüdel, hast Du wat für mi?“ fragte Ulrich.

„Befehlen ja, gnä Herr Oberleutnant, dor is en dider Brief, inschreven — um denn,“ er framte in seiner Tasche, „noch die Zeitungen.“

Lucie war herangekommen. „Nun, und für mich?“ fragte die Witwe.

„Ah pardon, Frau Lucie!“ respektvoll trat Ulrich zurück, „bitt Wehlbüdel, gib erst der gnädigen Frau!“

„Dor is nix, gnä Frau, Herr Pastor sind Syndikatblatt hatt hei oll!“

Lucie von Briger nickte und ging weiter, während Ulrich den Einschreibzettel mit der Feder des Boten quittierte und ihm dann Bescheid logte, wo die Posttasche zu finden sei. Allein in der begonnenen frühlingstrischen Allee, betrachtete Ulrich den Brief, Philipp von Brechts kostbaren Schriftstück, dann aber, als er den Namen des Abenders entzifferte, hielt es Briger doch für besser, ins Haus zu gehen; mochte Pastor Reims noch ein halbes Stündchen warten. Drinnen legte er sich im Eßzimmer ans Fenster. Rusto hatte sich vor ihm niedergezogen, beobachtete aber aus Augen, brauen Sonnenaugen aufmerksam den Gevierter. Der fing das Schriftstück zu lesen an; merkwürdig, dienstlich fing die Geschichte gar nicht an.

„Do pochte es, „Herrin!“ rief Ulrich, ein bischen verstimmt, denn der erbauliche Anfang und füllige Anlauf, den Pine Brecht nahm, hatte ihn wirklich neugierig gemacht.

„Es war Lucie, die hereintrat. „Verzeih, Ulrich, daß ich störe,“ sagte sie, „aber die Eltern aus Bringersdorf sind bei Vater, sie lassen Dich herüber bitten, Du sollst mit Ihnen fahren.“

„Ah danke, liebe Schwägerin, für die liebenswürdige Vermittlung der Bestellung,“ logte er ritterlich: „ich werde sogleich bereit sein.“

„Dies doch erst den Brief,“ sah sie, und quakte mit ihren Augen nach dem Büddchen eingedriebener Blätter.

„D, der hat Zeit.“ Damit legte er die Bogen in das Kuvert zurück und stellte es in die Bruttasche, dann nahm er Hut, Stock und Handschuhe vom Eßtisch, ließ Lucie den Porträt und ging, allerdings etwas bestimmt, hinter ihr drein.

Am Pfarrhaus befanden sich Herr und Frau Briger, die Majorats herrschaft, einer Besprechung halber, die sie mit dem Pastor haben wollten, das Erbbegräbnis in Bringershof betreffend.

"Es wird zu eng drunter in der Gruft," hörte Ulrich gerade seine Mutter sagen, als er in das Wohnzimmer trat.

"Pastor, und anbauen ist so plebejisch."

"Ja, und einen Neubau aufführen und die Gebeine unserer

Väter da hinüber transportieren —" lautete der alte Herr.

"Väterchen," rief Ulrich, "löh doch, für uns alle ist noch

Platz, und wer später da unten ins Quartier will, kann sehen, wie es einrichtet." Seine Stimme klang frisch und belebend in das halblante Fliegende Gespräch der Alten.

"Guten Tag, Herr Pastor, ich hatte die Absicht, nachher die

bewußte Schachpartie —"

"Nee, nee, Uz, mein Junge," unterbrach ihn der Majorats-

herr, "das geht heute nicht. Du mußt schon mit nach Bringersdorf,

wir müssen die Remonte noch eingehen und genau die Preise

bestimmen für den Stettiner Markt."

(Fortsetzung folgt.)

Frage.

Was ist das lieblichste Dunkel?

Die Waldesnacht. —

Und was das schönste Gefunkel?

Die Sternenpracht. —

Wer fühlt das süßeste Leiden?

Ein Herz in Not. —

Was ist das seligste Scheiden?

Ein rascher Tod. —

Wer spricht die beredteste Sprache?

Ein Aug, das weint. —

Und was ist die tödlichste Sache?

Wohltun — dem Feind.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Die Pflege der Hände. Um die Hände weich, weiß und zart zu erhalten, müssen sie vor starker Kälte und Hitze geschützt, mit Glycerinfette oder Mandelliste gewaschen und vor dem Abtrocknen mit ein paar Tropfen Glycerin, und ebenso viel Tropfen kaltem Wassers abgetrocknet werden. Hauptfächlich aber müssen die Hände nach dem Waschen stets gut abgetrocknet werden, sonst bekommt die Haut leicht Risse. Schön weich und weiß werden die Hände, wenn man sie ab und zu einige Minuten in Milch badet und nachher gut abtrocknet; vor zu häufigem Gebrauch dieses leichten Mittels ist jedoch zu warnen, da die Haut dadurch zu empfindlich gemacht wird.

Schnabel und Zehen werden gewöhnlich den im Häufig gehaltenen Stubentügeln zu lang, so daß es notwendig wird, beide wird, beide Teile vorsichtig mit einer Schere zu beschneiden. Bei den Zäpfchen muss man, wie der "Praktische Wegweiser" schreibt, besonders beachten, daß dieselben nicht zu tief geschnitten werden, weil sonst Verblutung eintritt. Am besten sieht man die Grenze, wenn die Zehe gegen das Licht gehalten wird.

Nächtisch.

1. Vogerbild.



Ich glaube, der widerwärtige Greifer ist noch hier.

2. Rätsel.

3, 4 und 1 will niemand sein, Dem Land, daß kein Gebirg ver-
Doch werden nicht es jeder; schont,
3, 6, 1 jetzt so groß wie klein, Bleibt 1, 2, 3, 4 ferne.
Die Größe wie die Ceder, Kommt 4, 5, 6 und 1 herbei,
2, 3, 6, 1 mischt ich Dir, Sorgt, daß die Kraft nicht schwäche!
Willst Du Gediegnes schaffen; Es Klingt in 5, 4, 6 und 3
Es gibt 6, 1, 3, 2 und 4 Ein schöner Wäldchenname,
Den Kriegern Wehr und Waffen. 1, 2, 3, 4, 5, 6 soddant
Wenn 2, 3, 4 und 1 erden, Rühmt Griechenland als weisen
Hemmt man den Schritt oft gerne. Mann.

3. Rätsel.

Wer mein Rätsel nicht rät, der glaubt mirs nicht:
Zwei Fürstentümer zeigt mein Gesicht!

Lösung der Aufgaben in vorheriger Nummer:
1. Am entlaubten Baum steht — Wandmal nach ein grünes Blatt, —
dab am Baum trog Sturm und Regen, — Sorgsam ist erhalten hat. — So
noch hört die Seele manuell — Wie des Glücks lebten Reiß — Vor der
völligen Entzückung — Eine häute Täuschung ist.
2. Siebzehn.

Lustiges.



Der kleine Realist.

"Na, Hans, Du hast ein Brüderchen bekommen. Freust Du Dich nicht?"

"Weißt Du, Otfel, eine Ziehharmonika wäre mir lieber ge-
wesen!"

Richtiges Verhältnis.

"Du Grete, Deine Gouvernante hat aber einen großen Mund!"

"Das ist wahr, aber sie spricht auch jedes Sprachen!"

Ein Unterschied.

Cohn (seinen Buchhalter beim Zeitungslesen übertreffend)
Mu. Herr Weiß, hab ich Sie doch engagiert als Buchhalter,
a Zeitungshalter fand ich billiger haben!"